

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Hölscher

in Verbindung mit

Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,

Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{P} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 \mathcal{P} .

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche.

Kressner, Paul Martin, Die Religion im Lichte des Bewusstseins.
Rheinisch, Dr. Roman, Was hast du an der evangelischen Kirche?

Zeitschriften.
Personalien.
Eingesandte Literatur.

Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von J. J. Herzog. In dritter verbesserter und vermehrter Auflage unter Mitwirkung vieler Theologen und anderer Gelehrten herausgegeben von D. Albert Hauck, Professor in Leipzig. Vierzehnter Band: Newman bis Patrimonium Petri. Leipzig 1904, J. C. Hinrichs.

Den 14. Band der Realencyklopädie leitet ein die Biographie des als römischen Kardinal gestorbenen Anglikaners J. H. Newman (von Kattenbusch). Andere Biographien unlängst Verstorbener sind die des auf dem Gebiete der Inneren Mission unermüdlich tätigen C. Ninck (von Bertheau), Friedrich Nitzschs (von Titius), des Mitbegründers der französischen kritischen Theologie Nicolas (von Lachenmann), des Miturhebers der modernen niederländischen Theologie Opzoomer (von Molenaar), H. Oltrameres (von Choisy), des Herausgebers der altchristlichen Apologeten J. K. Th. von Otto (von G. Frank), des Archäologen H. Otte (von Viktor Schultze), des Begründers der Baptistengemeinden in Deutschland J. G. Oncken (von Gieselbusch). Einer noch Lebenden gilt in berechtigter Abweichung von der sonstigen Praxis der Artikel Fl. Nightingale von Buddensieg. Besonderes Interesse dürfen in diesem Bande die Schilderungen und Charakteristiken verschiedener Kirchen beanspruchen. So namentlich die feine Zeichnung der orientalischen Kirche von Kattenbusch. Ueber die Vereinigten Staaten Nordamerikas und deren wichtigste protestantischen Kirchen haben gehandelt Brendel, Beets, Jeffers, Späth, Pannebecker; die Darstellung der Oldenburger Kirche durch von Broecker ist von Bertheau neu bearbeitet, die der Kirche des zisleithanischen Oesterreichs von Loesche; die niederländisch-reformierte Kirche hat van Veen, die niederländische Konföderation Brandes geschildert, die Norwegens Bang. Als dogmatische Abhandlung ist die Kählers über Offenbarung zu nennen; ich reihe gleich an die Heinzes über den Pantheismus und die Lindners über den Parsismus. Dogmengeschichtlich sind die R. Seebergs über das Opus supererrogationis und seine gründliche Untersuchung über Ockam. In die alttestamentliche Theologie gehören von Orellis Schilderung des alttestamentlichen Opferkultus und des israelitisch-jüdischen Passah. Die Artikel über Noah und Obadja von Volck gemahnen den Ref. an den inzwischen erfolgten so schnellen Heimgang seines lieben Freundes. Von Kittel sind die alttestamentlichen Abhandlungen über Nimrod (auf dessen Rolle in der späteren jüdischen Sage wird nicht eingegangen), Omri, Othniel; von Wolf Bandissin die über die Gottheiten Nibchaz und Nisroch; von Alfred Jeremias der über Niniveh und Babylon. An kirchengeschichtlichen Artikeln hat Zöckler in stets gleicher Rüstigkeit wieder reiche Beiträge geliefert (Overberg und der Gallitzinsche Kreis, die vierzehn Nothelfer, Nolaskus und der Mercedarierorden, Oekumenius [hier ist dem Verf. entgangen, dass seine am Schlusse des Artikels ausgesprochene Hoffnung,

dass weitere Entdeckungen das auf dem Namen Oekumenius ruhende Dunkel aufhellen werden, bereits in etwas sich erfüllt hatte, vgl. Diekamps „Mitteilungen über den neuaufgefundenen Kommentar des Oekumenius zur Apokalypse“, in den Sitzungsberichten der Berliner Akademie 1901, XLIII], Olivi, Paccanari, Pacian, Palladius, Passionisten, Pasagier, Nikolaus von Myra, Nilus [unter den Trägern dieses Namens hätte auch der russische Mönch dieses Namens im 15. Jahrhundert, innerlich seinen Namensbrüdern verwandt, Erwähnung verdient]). Die päpstlichen Träger der Namen Nikolaus und Paschalis haben Böhmer und Mirbt (von diesem auch „Pataria“) bearbeitet. Harnack hat seine beiden Abhandlungen über Novatian und Optatus einer vollständigen Neubearbeitung unterzogen, namentlich in der ersteren die Früchte langjähriger Studien darbietend. Auf Grund tiefgehender eigener Erforschung ist Preuschens Artikel über Origenes geschrieben; die Datierung von Geburt und Tod des Origenes auf 182 und 251 hat mich freilich nicht überzeugt. In dem Artikel über altkirchliches Passah und Passahstreitigkeiten kann ich ihm nicht zustimmen, wenn er die kleinasiatische Passahfeier darin begründet sein lässt, dass man Jesus als am Abend seines Todestages aufgestanden geglaubt habe. Liturgisch hat Drews das Passah geschildert (S. 736, 45 l. Polykrates statt Polykarp); von ihm auch Offene Schuld und Ordo Romanus. Ueber den Osterzyklus (auch über Nonnos) hat Bertheau gehandelt, über die Orgel Köstlin. Wieder unterrichten eine Reihe von Abhandlungen Philipp Meyers u. a. über griechische Männer des Mittelalters und der Neuzeit (Nicetas Pectoratus und Akominatus, Palamas, Oekonomos etc.). Ueber die beiden Nicephorus berichtet v. Dobschütz. Ueber Persönlichkeiten und Erscheinungen des abendländischen Mittelalters belehren Deutsch (Ortlieb, die beiden Nikolaus von Strassburg, Pastorellen, Otto von Passau), Holder-Egger (Otto von Freising), Meyer von Knonau, Brackmann (Patrimonium Petri), Holz, Kawerau, Sehling, Steinmeyer u. a., über solche der Reformationszeit und neuerer Zeit Bossert, Benrath, Kolde, Tschackert, E. F. K. Müller, Buddensieg, Lezius, Cohrs, Hadorn, Ney, Hackenschmidt, Lührs u. a. Noch sei auf die Artikel zur Geschichte der alten Kirche von Leimbach (Papias), Grützmaker (Paphnutius, Pachomius), H. Achelis (Parabolanen, Ostiarius), Liechtenhan (Ophiten), Bernoulli, Krüger hingewiesen, auf die nicht wenigen eigenen des Herausgebers (Ordines, Bistümer Osnabrück und Paderborn etc.) und auf die geographischen von W. Götz und insbesondere von Guthe, unter denen vor allem der über Palästina zu nennen ist. Deissmanns Artikel über Papyrus und Papyri aber zeigt, wie aus den Abfall- und Schutt-ablagerungsstätten des alten Aegyptens uns eine ganz wunderbare Quelle für die Erkenntnis des antiken Lebens entspringen ist.

N. Bonwetsch.

Kressner, Paul Martin, Die Religion im Lichte des Bewusstseins. 2. Aufl. (Titelaufgabe). Leipzig 1901, Alfred Lorentz (XI, 447 S. gr. 8). 3 Mk.

Es ist ganz vergebens, den Reichtum und die Festigkeit derjenigen Gotteserkenntnis, welche vermittelt wird durch die geschichtliche, vom Menschen zuvörderst im Glauben aufgenommene, weiterhin aber in des Lebens Arbeit und Kampf zu klarem Wissen gebrachte Selbstoffenbarung Gottes, durch das Stammeln der bloss natürlichen Vernunft ersetzen zu wollen. Soviele derartige Versuche im Laufe der Jahrhunderte bis heute gemacht worden sind, sie haben, verlockt vom Klange halbwarer Worte, jederzeit zu nebelhaftem oder leerem Nichts geführt. Was schuld ist an der Täuschung und Verirrung, sieht die natürliche Vernunft aus eigenem Vermögen nicht ein; sie müsste sonst ihre zum Charakter gewordene Verschllossenheit vor dem Uebernatürlichen und somit sich selbst aufgeben. Günstigenfalls ist ihr die Melancholie des Sehns nach dem unerreichten Ziele geblieben; und um das Sehnen zu deuten, nimmt sie aus ihren Erkenntnismitteln den naheliegenden Gegensatz von Bewusstem und Unbewusstem, bezieht beide aufeinander kraft der formalen Kategorie Entwicklung, so dass das eine als hervorgegangen aus dem anderen und als zu ihm zurückkehrend gedacht wird, und schliesst alles in dem obersten Begriff der Einheit zusammen. Dieses Sehnen und Denken spricht auch aus dem vorliegenden Buche.

Der jetzt verstorbene Autor war nicht Philosoph von Profession und Schulung, sondern seines Zeichens Jurist; er erscheint aber als getrieben von dem wissenschaftlichen Verlangen, aus der Mannigfaltigkeit der Formen das darin enthaltene Wesen des Gegenstandes zu gewinnen, und er redet als einer, der erfüllt ist von dem philosophischen Trachten nach dem letzten Grund aller Dinge. Sein Buch, das zum ersten Male 1894 unter komplizierterem Titel und ohne den Familiennamen des Verf.s herausgegeben wurde, ist ihm die ausgereifte und beglückende Frucht eines mühevollen Lebens und Strebens. Er hatte sich zur Aufgabe gesetzt, die Gottesidee und mit ihr die Fundamente aller Religion sich und anderen klar zu machen; die Lösung der Aufgabe sollte aus dem Bestande des natürlichen Bewusstseins erfolgen. Darum bildet den Hauptinhalt des Werkes der Versuch, eine Theorie des Bewusstseins herauszustellen. Hiernach beginnt alles Forschen von sinnlicher Wahrnehmung, und nur von ihr aus findet mittelst des Denkens ein allmähliches Aufsteigen zur Erdeutung und Erahnung des Wesens aus dem Erscheinenden statt. Das Ichbewusstsein ist Ergebnis des sich offenbar machenden absoluten Unbewussten selbst, ein stetig sich abwickelnder Prozess auf Grundlage des Ewiglebenden, der Focus für die von der Erscheinungswelt als dem Realen ausgehenden Lichtstrahlen. Alle menschlichen Lebensfunktionen und Lebensäusserungen, die bewussten wie die unbewussten, sind lediglich Akte und Momente, in und an welchen das Göttliche sich vollzieht. An Wunder glaubt bloss der Gedankenlose; zu dem Dunkel, von welchem für ihn, den Gottesblinden, Leben und Sein ohnedies umhüllt ist, bringt das Wunder nur noch tiefere und unlösbare Verdunkelung hinzu, indem es auch dasjenige Licht vernichtet, das aus dem Welt- und Selbstbewusstsein des Menschen hervorglimmt. Materialismus samt dem Pessimismus, Glaubenslosigkeit und Wahngläubigkeit sind die Kinder, welche aus der falschen Ehe des Glaubens mit dem Wunder hervorgehen, falls nicht noch rechtzeitig durch eine im instinktiven Inneren des Menschen vor sich gehende Trennung von Tisch und Bett ein wenigstens negativer *modus vivendi* zwischen beiden bewerkstelligt wird (vgl. S. 329. 349. 354). Anstatt des Charakters einer Wunderoffenbarung ist der Lehre, dem Leben und dem Tode Christi unterzulegen die Bedeutung einer Erlösung der Menschheit durch Erweckung und Belebung, Läuterung und Erhöhung der in jeder Menschenbrust von Natur aus ruhenden und keimenden Gottesidee (S. 231 f. 354 f.). Die Religion selbst ist als bewusstes, aus dem göttlichen Grunde quellendes und dorthin wieder gerichtetes Innenleben zu begreifen (S. 352).

Um eine solche Ansicht zu begründen, bedurfte es nicht

des weitläufigen und gebrechlichen Unterbaues, mit welchem der Verf. sich abgemüht hat. Wenn er die Geschichte der Philosophie und der Theologie zu Rate gezogen hätte, so würde er vernommen haben, dass dergleichen Meinungen längst von der natürlichen Vernunft gehegt und von ihr selbst schliesslich als ungenügend befunden worden sind. Ueberdies sind es leicht einzusehende Verstösse gegen die einfachsten Regeln der Logik, wenn der Autor das Bewusstsein aus dem völlig Unbewussten abzuleiten unternimmt, oder wenn er das Unbewusste als ein allezeit gänzlich Unwissbares hinstellt, aber ein Wissen vom Unbewussten und von dessen Fülle zu besitzen behauptet, oder wenn er ein andermal von dem, was er Gott heisst, viel Liebenswertes rühmt und hinwieder versichert, dass der Mensch aus sich nicht sagen könne, was Gott ist. Dergleichen Verstösse brauchen nicht auf einen Mangel an logischer Gewöhnung und Bildung zurückgeführt zu werden: denn fundamentale Widersprüche finden sich auch bei anderen, deren logische Gewandtheit über allem Zweifel erhaben ist. Vielmehr hängen sie unseres Erachtens zusammen mit der Beschränktheit eines Standpunktes und Gesichtskreises, welcher, nachdem er die geschichtliche Selbstoffenbarung Gottes und ihren Geist von sich ausgeschlossen hat, nichts übrig und vor sich findet als Natur und daher lediglich aus ihr alles erklären muss, also auch das Selbstbewusstsein des Menschen, obschon es, laut der täglichen Erfahrung, immer nur von einem anderen, früheren und überlegenen Selbstbewusstsein geweckt wird: der natürliche Mensch kennt und liebt nun einmal wohl seine Mutter, nämlich die Erdnatur, aber fern und fremd ist ihm der Vater. Wer von Gott wissen will, muss aus dessen Offenbarung schöpfen und lernen, und wer vom Wesen der Religion sagen will, muss erst seiner Gotteskindschaft inne werden und sie zu Worte kommen lassen.

Erlangen.

L. Rabus.

Rheinisch, Dr. Roman, Was hast du an der evangelischen Kirche? Aus Luthers, Calvins und anderer Protestanten Werken. 3. verbesserte Auflage. Berlin 1903, Verlag der „Germania“ (182 S. 16). 50 Pf.

Eine katholische Beantwortung der seinerzeit vom Zentralvorstand des Evangelischen Bundes gestellten Preisaufgabe gleichen Titels. Dieser nicht ungeschickt gewählten Maske verdankt unseres Erachtens die Schmähschrift auf das Werk und die Lehre der Reformation den Erfolg, schon in dritter Auflage erscheinen zu können. Die Abhandlung bewegt sich durchaus in den ausgetretenen Geleisen ultramontaner Polemik, was schon dadurch kenntlich wird, dass der Angriff weniger der evangelischen Kirche selbst gilt, als der Person des verhassten Luther, wie Verf. auch offen in dem Vorworte zur dritten Auflage als Zweck seines Büchleins den Beweis angibt, „dass Luther bei Stiftung seiner Kirche nicht den heiligen Geist als Leiter gehabt“ habe. Die Methode ist die Janssens: die Zitierung ausschliesslich protestantischer Quellen, grösstenteils der eigenen Worte Luthers, soll die Garantie dafür geben, die lautere, „objektive und tatsächliche Wahrheit geboten“ zu haben. Wir kennen zur Genüge diese Karikatur der historisch-kritischen Methode, die auch dem quellenmässig herausgearbeiteten Geschichtsbilde die gewünschten Gesichtszüge zu verleihen vermag. Eine derart angefertigte Zeichnung kann natürlich nur auf die unwissende, kritiklose Menge wirken, und auch nur dann, wenn die entstellenden Farben dick genug aufgetragen sind. Im Feuer der Kritik der Tatsachen muss eine solche Wachsfigur in ihr Nichts zusammenschmelzen. — Nur einige wenige Proben von dem, was Verf. sich an Verdrehungen der Lutherworte und Sinnentstellungen, an groben Missverständnissen und verunglimpfenden Behauptungen leistet. Wenn Luther und Melanchthon die Gnadewirkung der Sakramente von dem „Glauben allein auf Gottes Zeichen und Wort“ abhängig machen, so berechtigt dies den Verf. zu folgendem Urteil, für welches er allgemeine Zustimmung fordert: Den Reformatoren „erschieden die Sakramente als blosses Zeichen überflüssig, ihre Wirkung im Reiche der Gnaden gleich null“ (S. 109). „Die evangelische Kirche hat also schliesslich die Lehre Calvins angenommen“ (S. 107). — Wenn Luther in der Auslegung des Galaterbriefes in scharf pointierter Weise sagt: „Was geht mich das Gesetz an? Nichts. Warum denn? Weil ich die Freiheit besitze“, so hat nach des Verf.s Meinung Luther damit sagen wollen, dass „Christus dazu sterben musste, um uns die Freiheit zum Sündigen zu verschaffen“ (S. 146). Für Luthers Stellung zum Gesetz geht dem Verf. überhaupt jedes Verständnis ab. Beruft sich Luther im Anschluss an Pauli Ausführungen im Römerbrief und Galaterbrief auf die Gotteskindschaft und Freiheit „von aller Ge-

walt und Recht, so das Gesetz Gottes über uns gehabt hat“, so wird dies mit dem Hinweis auf Matth. 19, 17 als der Lehre Christi und der heiligen Schrift widerstreitend hingestellt (S. 51). Und Röm. 8, 2 und Gal. 4? — Die ärgste Missdeutung erfährt Luthers Glaubensbegriff. Im Munde Luthers bedeuten die Worte: Glaube, deine Sünden sind dir vergeben! nichts anderes als: „bilde dir ein ohne jede Sicherheit, ohne Gewähr“ (S. 169). Wir werden dahin belehrt, dass Luther dem Worte „Glauben“ einen ganz neuen (!) Begriff beigelegt habe, nämlich den des „gläubigen Vertrauens“ anstatt des „Fürwahrhaltens göttlicher Wahrheiten“ (S. 81). Bei dieser Auffassung vom Glauben ist es auch nicht verwunderlich, wenn Verf. das Thomasbekenntnis der protestantischen Kirche: ich glaube an Christum den eingeborenen Sohn Gottes! auf dieselbe Stufe mit dem Teufelsbekenntnis Jak. 2, 19 und Luk. 4, 41 stellt (S. 25. 56). Das sind einige Entstellungen der lutherischen Lehre, die wir auf den völligen Mangel an Verständnis für protestantisches Denken und Empfinden zurückführen. Dazu kommen die groben Missverständnisse der Worte Luthers, bei denen der Hass gegen Luther den Verf. bisweilen so blind gemacht hat, dass er unlösbare Widersprüche findet, wo jeder einigermassen in der christlichen Lehre und in seiner Bibel bewanderte Laie das Richtige mit Leichtigkeit trifft. Wenn Luther z. B. an der Schrift rühmt, dass sie klar für Kinder und Säuglinge sei, und in derselben Abhandlung kurz vorher von ihr sagt, dass sie allen menschlichen Verstand übertriffe, so ist das für den Verf. der klarste Beweis, dass Luther sich „über die Frage“ der perspicuitas der Schrift „nicht klar“ war. Luthers Worte sind natürlich nach Matth. 11, 25 und 1 Kor. 1 u. 2 leicht zu verstehen. Ferner: wenn Luther kurz vor seinem Tode zu seinen Freunden spricht: betet für unseren Herrn Gott und sein Evangelium, dass es ihm wohl gehe! so kann verblendeter Lutherhass die Worte nicht anders deuten, als dass Luther damit „seinem Gott die Allmacht abspricht“ (S. 55). Mit welchem Rechte wir aber dann die zweite und dritte Bitte beten, ist uns unklar. Noch ein sprechendes Beispiel: Luther sagt einmal: „Du musst klug sein und Mosen mit seinen Gesetzen nur fern von dir weisen Darum weg mit Mose zu den halstarrigen Leuten!“ Was folgt für den Verf. daraus? Man höre und staune! „Die grösste Unsicherheit in der Antwort, ob Moses zur heiligen Schrift gehört“ (S. 85). Wir ersehen aus diesem Urteil, dass Verf. sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, den Sinn der Worte Luthers auch nur zu überdenken. Denn jeder unbefangene Leser erkennt aus den vom Verf. mitzitierten Worten Luthers: „Kehre dich nichts an sein schrecken und dreuen“, dass Luther deutlich genug nicht von Moses als Träger des Pentateuchs redet, sondern vom Gesetz im Gegensatz zum Evangelium spricht und nach seiner Gewohnheit für Gesetz den Namen seines Mittlers setzt. Und Verf. findet auch in derselben Schrift Luthers gar anders klingende Worte Luthers über Moses: Er sei ein lebendiger Brunn und Quell aller göttlichen Weisheit und Erkenntnis, die lebendige Quelle göttlicher Weisheit Werkzeug des heiligen Geistes Wird nun nicht etwa der Verf. dadurch gezwungen, sein voriges Urteil über Luther zu widerrufen? Nicht im geringsten! Das ist ihm ja gerade der willkommenste Beleg für seine Behauptung der Unsicherheit Luthers bezüglich der Zugehörigkeit des Moses zur heiligen Schrift. Und „ähnlich geht es Luther mit fast allen Büchern der heiligen Schrift“, setzt Verf. abschliessend hinzu. Angesichts solcher Urteile müssen dem billig denkenden Leser die Augen darüber aufgehen, dass der Verf. unseren Luther nicht hat verstehen wollen. Um nicht zu lang zu werden, nur noch zwei Beispiele aus der grossen Fülle: Weist Luther angefochtene Gewissen von Christus dem Richter auf Christus den Heiland und Versöhner, dann „predigt“ damit Luther „das Gegenteil von apostolischem Glaubensbekenntnis und heiliger Schrift“ (S. 58), die vom Gericht des Sohnes Gottes lehren. Wie entschieden hat dem gegenüber Luther das zukünftige Richteramt Christi gerade in Ubereinstimmung mit Schrift und Bekenntnis betont („ein Richter du zukünftig bist“!) Endlich die sensationelle Nachricht des Verfs.: Luther hat die Echtheit der drei Evangelien gelehrt und nur ein Evangelium, das vierte, für kanonisch erklärt (S. 90. 87). In der betreffenden Stelle sagt Luther jedoch nur, dass er es für eine falsche Ansicht halte, von vier Evangelien zu reden, das Evangelium Johannes sei ihm das einzige, wahre, vortreffliche. Dass es sich hier nicht im entferntesten um die Begriffe kanonisch und unecht handeln kann, muss jeder vernünftige Mensch an den vom Verf. gleich folgend angeführten Worten Luthers erkennen, dass er auch die Briefe Pauli ein (!) Evangelium nennen könnte. Luther spricht ganz offenbar vom „Evangelium“ als Darstellung unseres Glaubensinhaltes. Doch für diesen Begriff von „Evangelium“ hat Verf. kein Verständnis, da er ja den „Inhalt des Evangeliums in der Bergpredigt zusammengestellt“ findet (S. 49).

Was die Lektüre dieses und ähnlicher Pamphlete geradezu unerquicklich macht, ist die geschilderte Weise, Lutherworte zu zitieren, indem sie völlig aus dem Zusammenhange gerissen werden und vor allem die oft sofort folgende Erklärung oder Begründung ganz unter-

schlagen wird. Bei solchem Verfahren kann man sogar den Verf. zum Lobredner der Zuverlässigkeit und Wahrhaftigkeit Luthers stempeln, weil er S. 153 von Luther sagt, dass er ihn „für einen gewissen unverdächtigen Zeugen ansehe“. Und Verf. wirft doch wie Denifle so oft Luther vor, gerade die Lüge als zweckdienliches Mittel reichlich gebraucht zu haben (S. 85. 54. 132).

Wir können es uns nicht versagen, zur Charakterisierung noch vier Stellen herauszuheben: 1. die ungeheuerliche Behauptung, dass die apostolisch-katholische Kirche mit allen Sekten, auch den ältesten, bis auf Luther einstimmig die Siebenzahl der Sakramente bekannt habe (S. 100), während doch gerade in diesem Lehrstück ein grosses Schwanken mindestens bis zu dem Lombarden konstatiert werden muss; 2. die verblüffende Exegese von Matth. 28, 20, nach der nur diejenige Kirche die Kirche Christi sei, die „von den Aposteln her alle Tage dagewesen sei“ (S. 44). Mit demselben Rechte könnte ein anderer aus dieser Stelle folgern, dass den angedeuteten Jüngern als Lebensdauer „alle Tage bis ans Ende der Welt“ verheissen wäre; 3. die geradezu törichte Bemerkung auf S. 101 Anm., dass, wenn nach der lutherischen Exegese in 1 Joh. 5, 6 wirklich die zwei Sakramente angedeutet wären, aus Jesu Seite nicht Blut und Wasser, sondern Brot und Wasser fliessen musste. Mit diesem Hohn trifft Verf. auch den Paulus, der 1 Kor. 12, 13 nur vom Trank des Abendmahls neben der Taufe spricht; 4. die wunderliche Anschauung, dass in der Auflösung (!) der evangelischen Kirche in einzelne Landeskirchen der stärkste Beweis dafür liege, dass „die evangelische Kirche nicht die wahre, also überhaupt nicht die Kirche Christi sein kann“ (S. 31), ja dass wegen des Mangels an einheitlichem Regiment „das Landeskirchentum als schriftwidrig bewiesen“ ist (S. 38).

Doch es ist schon übergenug Mühe und Platz auf die Beschreibung der grössten Entstellungen und Missdeutungen von Lutherworten in dem Buchlein aufgewendet worden. Dass die alten Ladenhüter ultramontaner Polemik — z. B. Luthers absichtlich falsche Uebersetzung von Röm. 3, 28, Luthers „tierischer Standpunkt von der Ehe“, wie sich Denifle geschmackvoll ausdrückt — wieder aufgewärmt werden, braucht wohl kaum gesagt zu werden. Obwohl Verf. erklärt, dass er auf sachliche Einwendungen bereit sei einzugehen, wollen wir ihn dazu nicht herausfordern, weil mit denen nicht zu streiten ist, die nicht nur kein Organ für lutherisches Denken und Empfinden haben, sondern auch die Abneigung, den Gegner zu verstehen, offen bekunden.

Galley.

Zeitschriften.

- Missionen, Die Evangelischen. Illustriertes Familienblatt. 10. Jahrg., 7. Heft, Juli 1904: E. Kriele, Kriegsbilder aus der Herero-Mission. Märtyrerdenkmal in China. (Mit 7 Bildern.) Fleck, Das Rettungswerk der Pariser Mission auf Madagaskar und sein Lohn. (Mit 4 Bildern.)
- Review, The Jewish quarterly. Vol. 16, No. 63: S. Schechter, Genizah Fragments. M. N. Adler, The itinerary of Benjamin of Tudela. A. Cowley, Samaritana. D. Philipson, The reform movement in Judaism. W. Bacher, Zur jüdisch-persischen Literatur. F. C. Burkitt, The Nash Papyrus. E. N. Adler, A letter of Menasseh Ben Israel. H. Hirschfeld, The arabic portion of the Cairo Genizah at Cambridge.
- Review, The philosophical. Vol. 13, No. 3: Singer, On mechanical explanation. Creighton, Purpose as logical category. Heath Bawden, The meaning of the psychical. Santayana, What is aesthetics?
- Revue chrétienne. 3. Série. T. 19, No. 5 & 6: A. Lods, Les Israélites croyaient-ils à la vie future? (Forts.). L. Gilard, La solidarité. Quelques conséquences sociales et religieuses. Mme W. Monod, Booker Washington, l'éducateur des nègres (suite). S. Delagneau, L'évangélisation apostolique et l'évangélisation actuelle en pays catholiques. A. Pouget, Une page de l'histoire religieuse de la Révolution. H. Dartigue, Profil d'universitaire. A. Lods, Les associations déclarées pour l'exercice du culte. J. Aeschmann, Une grande figure de prêtre social. L'abbé Rambaud. S. Delagneau, L'évangélisation apostolique et l'évangélisation actuelle en pays catholique. R. Patry, La conférence des associations chrétiennes d'étudiants à Nancy.
- Revue de métaphysique et de morale. Année 12, No. 3, Mai: P. Natorp, A la mémoire de Kant. F. Paulsen, Pour le centenaire de la mort de Kant. C. Cantoni, L'apriorité de l'espace. L. Couturat, La philosophie des mathématiques de Kant. G. Milhaud, La connaissance mathématique et l'idéalisme transcendantal. A. Hannequin, Les principes de l'entendement pur, de leur fondement et de leur importance dans la „Critique de la raison pure“. V. Basch, L'imagination dans la théorie kantienne de connaissance. R. Eucken, L'âme telle que Kant l'a dépeinte. B. Erdmann, La critique kantienne de la connaissance comme synthèse du rationalisme et de l'empirisme. H. Blunt, La réfutation kantienne de l'idéalisme. A. Fouillée, Kant a-t-il établi l'existence du devoir? E. Boutroux, La morale de Kant et le temps présent. Th. Ruysen, Kant est-il pessimiste? V. Delbos, Les harmonies de la pensée kantienne d'après la „Critique de la faculté de juger“. H. Delacroix, Kant et Swedenborg. A. Riehl, Helmholtz et Kant. D. Parodi, La critique des catégories kantienne chez Charles Renouvier.

Revue Neo-scholastique. 11. Année, No. 1: Mercier, La liberté d'indifférence et le déterminisme psychologique. Halleux, La philosophie d'Herbert Spencer. Nys, L'hylémorphisme dans le monde inorganique. Lindsay, La philosophie de saint Thomas.

Revue de philosophie. Année 4, No. 1—3: Michelet, La science et l'esprit scientifique. Grisselle, Fénelon métaphysicien. Oeuvres inédites. I. Première rédaction de la troisième lettre sur divers sujets de métaphysique et de religion. Fonsegrive, Le problème moral. Hermant, De la nature de l'émotion. Vaschide et Pelletier, Les signes physiques de l'intelligence. Travail du laboratoire de psychologie expérimentale de l'Asile de Villejuif (2. et dernier article). Vignon, Sur le matérialisme scientifique ou Mécanisme antitéléologique, à propos d'un récent traité de biologie. Bernies, L'abstraction scolastique et l'intellectus agens. Boucaud, L'histoire du droit et la philosophie de M. Bergson. Huit, Le Sophiste. de Visan, A propos d'un centenaire.

Revue semitique. Année 12, 1904, Avril: J. Halévy, Recherches bibliques: le livre de Michée; Le date du récit yahwéiste de la création (Gen. II—III) (fin); Notes et conjectures sur le pehlevi; Sumérisme et Africanisme.

Saat auf Hoffnung. Zeitschrift für Mission der Kirche an Israel. XLI. Jahrg., 2. Heft, 1904: A. Wiegand, Joseph Rabinowitsch. P. Friedrich Stolle. O. von Harling, Die Sprache des jüdischen Volkes. R. v. H., Unter den Juden Persiens. Nach dem Schwedischen Missionsblatt für Israel. A. Wiegand, Forschungen auf dem Gebiete des Urchristentums. Jechiel Lichtenstein, Anmerkungen zu Friedrich Delitzschs „Babel und Bibel“.

Schriften des Vereins für schleswig-holsteinische Kirchengeschichte. II. Reihe, III. Bd., 2. Heft, Juni 1904: Abhandlungen: Friedrich Bangert, Das Oldesloer Kerkwarenbock. Beiträge zur Sektengeschichte und Geschichte der Toleranz im 17. Jahrhundert: I. Lieboldt, Antoinette Bourignon in Schleswig-Holstein 1671—1676. II. H. Schubert, Aktenstücke zum Aufenthalt Labadies und der Labadisten in Altona. Petersen, Aus dem Leben des Pastors Matthias Henck in Emmelbüll, ein Predigerbild aus Nordfriesland. Miscellen: Friedrich Bangert, Zum ältesten Oldesloer Kirchenbuch. M. Lensch, Die Einführung des Klingbeutels im Amte Tondern.

Siona. Monatschrift für Liturgie und Kirchenmusik. 29. Jahrg., Nr. 6 u. 7, Juni-Juli 1904: Aus Lyra's musikalischer Erläuterung von Luthers deutscher Messe. L. Hartmann-Bayreuth, Orlando di Lasso. Zu Fahrads Ehrenrettung. Das 25jährige Jubiläum des Evang. Kirchengesangsvereins für Hessen in Darmstadt. Musikbeigaben.

Studierstube, Die. Theologische u. kirchliche Monatschrift. 2. Jahrg., 6. u. 7. Heft, Juni u. Juli 1904: Blau, Neutestamentliche Seelsorgerbilder VI u. VII. Jul. Boehmer, Das biblische „Im Namen“ I u. II. Riemer, Die wirtschaftliche Lage der ersten evangelischen Landpfarrer II. Zeller, Gemeinschaftsbewegung und Theologie. Brüssau, Der evang. Jungfrauenverein I u. II. W. Meyer, Die Leiblichkeit der Auferstehung. Sup. Meyer, Der Hirtenbrief römischer Bischöfe. Ph. Riex, Der päpstliche Unterarchivar Denifle.

Tijdschrift, Teyler's Theologisch. II. Jaarg., 3. Afl.: M. Th. Houtsma, De Senaat van Jeruzalem en het groote Sanhedrin. T. Cannegieter, De Godsdienst in den Mensch en de Mensch in den Godsdienst II. W. Brandt, De Tooverkracht van Namen in Oud en Nieuw Testament.

Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. 58. Bd., 2. Heft: M. Ginsburger, Neue Fragmente des Thargum jerusalami. C. V. L. Charlier, Ein astronomischer Beitrag zur Exegese des Alten Testaments. W. W. Graf Baudissin, Die alttestamentliche Bezeichnung der Götzen mit gillulim. J. Barth, Beiträge zur Pluralbildung des Semitischen. H. Zimmern, Nochmals Sabbath.

Zeitschrift, Biblische. 2. Jahrg., 3. Heft: Michael Hetzenauer, Codex Bassetti Tridentinus. Karl Weymann, Zu den sog. Tractatus Origenis de libris ss. scripturarum. Fr. v. Hummelauer, 1 Chr. 25: Ein Beitrag zum Gebrauch des Loses bei den Hebräern. Berichtungen zu Mandelkerns Kleiner Konkordanz. M. Faulhaber, Psalm 29 (28) — ein Gerichtpsalm. Aug. Bludau, Das Comma Joanneum (1 Jo. 5, 7) in den Schriften der Antitrinitarier und Socinianer des 16. und 17. Jahrhunderts.

Zeitschrift, Katechetische. Organ für den gesamten evang. Religionsunterricht in Kirche und Schule. 7. Jahrg., 7. Heft, 1904: Th. Hardeband, Das Pateninstitut in seiner geschichtlichen Grundlage. Eberhard, Zur Behandlung der Inneren Mission im Katechismusunterricht. Heinrich Spanuth, Die Urgeschichte nach historisch-kritischer Auffassung. Entwürfe für die Oberstufe. 1. Die Schöpfungssage. Dr. Spanuth, Gleichnisreden Jesu. 9. Das Gleichnis vom Fischfang. Matth. 13, 47—50. 10. Das Gleichnis vom Senfkorn. Matth. 13, 31. 32. Für die Oberstufe bearbeitet. Otto Merz, Kirchengeschichtliche Lektionen (Forts.). Jungelaus, Epistel zum 11. S. n. Trin. 1 Kor. 15, 1—10. Mit Berücksichtigung der ungeteilten Schule bearbeitet.

Zeitschrift, Deutsche, für Kirchenrecht. XIV. Bd., 2. Heft: I. Abhandlungen. Berbig, Einige auf die Kursächsische Visitation vom Jahre 1528 bezügliche Schreiben, sowie das Visitationsmandat und die für die fränkische Pflege erlassene Instruktion. E. Knodt, Die älteste evangelische Kirchenordnung für Nassau. II. Literaturübersicht. Erstattet von Emil Friedberg. III. Aktenstücke. Mitgeteilt von demselben.

Zeitschrift für christliche Kunst. 17. Jahrg., 2. u. 3. Heft: A. Schnütgen, Entwurf zu einem Flügelaltar hochgotischen Stils. B. Kleinschmidt, Der mittelalterliche Tragaltar IV. V. F. G. Cremer, Zur Darstellung des Nackten in der bildenden Kunst und die Modellfrage I. II. A. Schnütgen, Die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf XXII. XXIII.

Personalien.

Der ordentliche Professor der Theologie an der ev.-theologischen Fakultät zu Wien, Lic. Dr. Johannes Kunze, ist von der theologischen Fakultät in Greifswald zum Dr. theol. honoris causa kreiert worden. D. Kunze war bekanntlich, ehe er 1903 nach Wien berufen wurde, zehn Jahre an der Leipziger Universität als Dozent tätig, von 1894 bis 1898 als Privatdozent, von 1898—1903 als Professor extraordinarius.

Eingesandte Literatur.

Alttestamentliche Theologie: Schenke, Wilhelm, Amon-Re. En studie over forholdet mellem enhed og mangfoldighed under udviklingen af det ægyptiske gudsbegreb. Kristiania, Alb. Cammermeyer (VII, 367 S. fol. in Cursivschrift). — Hontheim, Joseph, Das Buch Job. Als strophisches Kunstwerk nachgewiesen, übersetzt und erklärt. (Biblische Studien. Herausg. v. Bardenhewer. IX. Bd., 1.—3. Heft.) Freiburg im Breisgau, Herder (VII, 365 S. gr. 8). 8 Mk.

Neutestamentliche Theologie: Clemen, Carl, Paulus. Sein Leben und Wirken. I. Teil. Untersuchung. II. Teil. Darstellung mit einer Karte der Missionsreisen des Apostels. Giessen, J. Ricker (VII, 416 S. u. VII, 339 S. gr. 8). 8 Mk. u. 5 Mk. — Feine, Paul, Das Christentum Jesu und das Christentum der Apostel in ihrer Abgrenzung gegen die Religionsgeschichte. (Christentum und Zeitgeist. Hefte zu „Glauben und Wissen“. Heft I.) Stuttgart, Max Kiemann (62 S. gr. 8). 1,20 Mk.

Kirchen- und Dogmengeschichte: Loesche, Georg, Johannes Mathesius, ausgewählte Werke. 4. Bd. Handsteine. Mit zwei Lichtdrucktafeln. Prag, J. G. Calve (Josef Koch) (704 S. 8). — Boehmer, H., Analekten zur Geschichte des Franciscus von Assisi. S. Francisci opuscula, regula poenitentium, antiquissima de regula Minorum, de stigmatibus s. patris, de Sancto eiusque societate testimonia mit einer Einleitung und Regesten zur Geschichte des Franciscus und der Franciscaner. Tübingen und Leipzig, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) (LXXII, 146 S. gr. 8). 4 Mk. — Derselbe, Analekten zur Geschichte des Franciscus von Assisi. (Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellschriften als Grundlage für Seminarübungen. 2. Reihe. 6. Heft.) Ebd. (XV, 109 S. gr. 8). 2 Mk. — Likowski, Eduard, Die ruthenisch-römische Kirchenvereinigung genannt Union zu Brest. Aus dem Polnischen übertragen von Prälat Dr. Paul Jedzink. Mit Approbation etc. Freiburg im Breisgau, Herder (XXIII, 384 S. gr. 8). 6 Mk. — Hilgers, Joseph, Der Index der verbotenen Bücher. In seiner neuen Fassung dargestellt und rechtlich historisch gewürdigt. Ebd. (XXI, 638 S. gr. 8). 9 Mk. — v. Schubert, H., Die Beteiligung der dänisch-holsteinischen Landesfürsten am hamburg. Kapitelstreit und das Gutachten Martin Bucers vom Jahre 1545. Preetz, Druck von J. M. Hansen (64 S. gr. 8). — Landenberger, A., Evangelische Lebensbilder aus Schwaben in vier Jahrhunderten. Leipzig, A. Deichert (Georg Böhme) (V, 180 S. 8). 2,20 Mk. — Fischer, Albert, Das deutsche evangelische Kirchenlied des siebzehnten Jahrhunderts. Nach dessen Tode vollendet und herausgegeben von W. Tümpel. 8. Heft. Gütersloh, C. Bertelsmann (S. 97—192 gr. 8). 2 Mk. — J. D., Kurzgefasste Geschichte der evangel.-luth. Synode von Iowa und anderen Staaten von der Gründung bis zum Jubeljahr 1904. Auf Wunsch verfasst. Chicago, Ill., Verlag des Wartburg Publishing House (85 S. 8). 1 Mk. — Reil, Johannes, Die frühchristlichen Darstellungen der Kreuzigung Christi. Mit 6 Tafeln. (Studien über christliche Denkmäler. Herausgegeben von Johannes Ficker. Neue Folge der archäologischen Studien zum christlichen Altertum und Mittelalter. 2. Heft.) Leipzig, Dieterich (Theodor Weicher) (VIII, 127 S. gr. 8). 4 Mk.

In der **Herderischen Verlagsbuchhandlung** zu Freiburg im Breisgau ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Thomae Hemerken a Kempis Opera Omnia, voluminibus septem edidit additoque volumine de Vita et Scriptis eius disputavit *Michael Iosephus Pohl*. Cum adprobatione Rev. Archiep. Friburgensis. Acht Bände. 12^o

Vol. III. *Meditatio de incarnatione Christi. Sermones de vita et passione domini. Cum tribus miscellaneis. Adiectis epilogomenis adnotatione critica indicibus tabulis photographiis.* (VIII u. 440) M. 3.60; geb. in Halbfranz M. 5.20, in Halbpergament M. 5.60 — Früher sind erschienen:

Vol. II. *De imitatione Christi quae dicitur libri IIII cum ceteris autobiographi Bruxellensis tractatibus. Adiectis epilogomenis adnotatione critica indicibus tabulis photographiis.* (XVI u. 516) M. 4.40; geb. M. 6.— u. M. 6.40
Vol. V. *Orationes et Meditationes de Vita Christi. Epilogomenis et apparatus critico instructas ad codicum manu scriptorum editionumque veterum fidem recognoscerebat emendabatque Michael Iosephus Pohl. Cum Thomae effigie.* (X u. 464) M. 3.—; geb. M. 4.60 u. M. 5.—